

Das Kaiser- und Kriegerdenkmal am Basteiwall (1898)



Informationen und didaktische Anregungen

Inhaltsverzeichnis

Das Kaiser- und Kriegerdenkmal am Basteiwall (1898)

- Ein Denkmal für Nationalismus und Patriotismus
- Das ursprüngliche Denkmal
- „Wilhelm“ überlebt das Kaiserreich und steht bis heute
- Wilhelm Haverkamp – ein Künstler für Kaiser und Kirche

Arbeitsschritte für die Interpretation von Denkmälern

Das Denkmal im Bild – früher und heute

Impressum

©Stadtarchiv Coesfeld 2015

Ausschließlich freigegeben zur Nutzung in Bildungseinrichtungen. Alle anderen Nutzungen durch Fernsehen, Rundfunk, digitale Medien bleibt vorbehalten und genehmigungspflichtig. Die Broschüre ist mit den Materialien auf der Internetseite des Stadtarchivs Coesfeld

http://stadtarchiv.coesfeld.de/unterrichtsmaterialien/denk_mal_Denkmäler/kaiserdenkmal.html abrufbar.

Autor: Hendrik Martin Lange, Coesfeld/Duisburg

Druck: Stadtverwaltung Coesfeld, Markt 8, 48653 Coesfeld

Vertrieb: Stadtarchiv Coesfeld, Walkenbrückenstraße 25, 48653 Coesfeld

Das Kaiser- und Kriegerdenkmal am Basteiwall (1898)

Ein Denkmal für Nationalismus und Patriotismus

Nach dem Tod Kaiser Wilhelms I. 1888 setzte ein regelrechter Wettstreit in Städten und Gemeinden ein, ihm ein Denkmal zu setzen. Auch in Coesfeld bildete sich Anfang 1898 – nach Anregung durch den örtlichen Kriegerverein – aus den Honorationen der Stadt ein Komitee, dessen Ehrenpräsident Otto II. Fürst zu Salm-Horstmar war. Als Präsident fungierte Landrat August von Bönninghausen, 1. und 2. Stellvertreter waren Bürgermeister Adolph Meyer (Stadt) und Amtmann Schnitzler (Kirchspiel), Schriftführer war Kreissekretär Lübbesmeyer, Schatzmeister der Zinngießermeister Bernard Thier. Zu den weiteren Vorstandmitgliedern gehörten u.a. die Fabrikanten Heinrich Ellering und Engelbert Vissing sowie Justizrat Ellinghaus, Dr. med. Lohmann und der Harler Bauer Brockmann.¹

Am 5. April 1898 einigte man sich auf die Ausschreibung eines beschränkten Wettbewerbes, an dem nur aus Coesfeld oder aus Westfalen stammende Künstler teilnehmen sollten. Der den Künstlern übersandte Text lautete wie folgt: „Die Stadt und die Gemeinde Coesfeld wollen zum Andenken an die glorreiche Zeit von 1870/71, an die Einigung des deutschen Vaterlandes, an die Errichtung des Deutschen Reiches sowie zur Erinnerung an die im Kriege gefallenen und gestorbenen Mitbürger ein bescheidenes, den Verhältnissen einer kleinen Stadt entsprechendes Denkmal errichten, mit einem etwaigen Kostenaufwande von 12.000 Mark. Dasselbe soll entweder ein Standbild oder in einer anderen künstlerischen Abbildung die Heldengestalt des hochsel. Kaisers Wilhelm I. wiedergeben. (...)“

Unter den zehn angeschriebenen Bildhauern befand sich auch der aus Senden stammende und in Berlin tätige Wilhelm Haverkamp. Sein Entwurf fand einhellige Zustimmung und das Denkmal wurde in Berlin gegossen.

Zwar umfassten die Gesamtkosten schließlich 15.000 Mark, dennoch erbrachte eine öffentliche Sammlung allein bis Juli 1898 fast 10.000 Mark. Der Rest wurde durch die Stadtkasse, die Amtskasse, den Kriegerverein und den Verschönerungsverein bestritten.

Überliefert ist ein Spendenverzeichnis mit 475 Namen. Den größten Beitrag leistete Fürst Otto mit einer Spende von 1.000 Mark. Der Bankier Schölvinck und die Fabrikanten Zach, Herwig, Ellering, Crone, Kolck und Gröning spendeten zwischen 100 und 500 Mark. Gut die Hälfte der Spenden bewegte sich dagegen im Bereich zwischen zwei und zehn Mark.

Durch die Angabe des Berufes sind sehr genaue Rückschlüsse auf die soziale Herkunft der Spender möglich. An der Spitze lagen die Handwerksberufe mit einem Anteil von rund 31 %, gefolgt vom öffentlichen Dienst (Angehörigen der Justiz, Verwaltung, Eisenbahn, Post, Lehranstalten und des Militärs) mit gut 22 % und den kaufmännischen Berufen (Händler, Handlungsgehilfen, Wirte,

¹ Die Männer aus dem Komitee gehörten mehrheitlich dem Kriegerverein und dem Stadtrat an.

Kaufleute, Bankiers) mit knapp 20 %. Der gewerbliche Zweig war mit 14,7 % vertreten, die sich zur einen Hälfte aus Fabrikanten/Unternehmern und Angestellten, zum anderen aus Fabrikarbeitern zusammensetzten.

Vergleicht man diese Verteilung der Spender nach ihren Berufen mit der lokalen Berufsstruktur, so zeigen sich deutliche Unterschiede. Die kaufmännischen Berufe, die Handwerker und der öffentliche Dienst waren unter den Spendern überdurchschnittlich, die landwirtschaftlichen Berufe und die Beschäftigten in der Industrie, vor allem die Arbeiterschaft, unterdurchschnittlich vertreten. Nationalismus und Patriotismus waren vor allem Sachen des Wirtschafts- und Bildungsbürgertums.

Das ursprüngliche Denkmal

Das Denkmal stand auf einem städtischen Grundstück am Süringtor gegenüber der Friedenseiche. Es zeigte Kaiser Wilhelm I. auf einem hohen Sandsteinsockel mit einem bronzenem Siegesengel auf der Vorderseite, flankiert von zwei bronzenen Löwenköpfen und zu seinen Füßen zwei Soldaten. Ein älterer Krieger leistet dem sterbenden jüngeren Krieger Beistand, dessen Schulterstücke ihn als „Dreizehner“, also einen Soldaten des 1. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13, ausweist. Die Anordnung des Kameradenpaares zu Füßen des Kaisers sollte in augenfälliger Weise die Treue des Soldaten gegenüber dem monarchischen Kriegsherrn bekunden und das deutsche Kaisertum als kriegerisch erkämpftes proklamieren. Das Denkmal trug die Inschrift: „Kaiser Wilhelm dem Großen/und seinen tapferen Kriegern.“ Im Stadtmuseum „Das Tor“ ist eine bronzene Gedenkplatte mit der Inschrift: „Es starben den Heldentod für König und Vaterland aus Stadt und Landgemeinde Coesfeld in den Feldzügen von: [1864, 1866, 1870-1871]“² ausgestellt. Nach der Aussage dieses Bildes erfüllte sich der Sinn des Todes in der Person des Monarchen und in der durch ihn verkörperten Staatsidee.

„Wilhelm“ überlebt das Kaiserreich und steht bis heute

Am 3. September 1899 wurde das Denkmal vor einer großen Menschenmenge enthüllt und bis 1918 waren die Feierlichkeiten des Kaiserkultes, wie z.B. sein Geburtstag, ein fester Bestandteil des Festkalenders. Die Wirren der Revolution am Ende des Kaiserreiches scheint es unbeschadet überstanden zu haben, dennoch wurde es bis heute zweimal versetzt und verändert.

In der NS-Zeit begann am 13. Mai 1939 – aus ideologischer Motivation – eine weitgehende Umgestaltung des gesamten Areals. Die sogenannte Kriegerehrung wurde vom „eigentlichen Denkmal“ (gemeint ist hier Kaiser Wilhelm) entfernt, weil „eine innere Bindung [zwischen den beiden Teilen] nicht bestand“ (AZ 15.09.1939) und die „bisherige Denkmalanlage in ihrer Anordnung nicht mehr jenen Idealen entsprach, wie sie das großdeutsche Vaterland verkörpert“.

² Im unteren Teil der Platte sind die Namen des Gefallenen, ihr Rang und ihre Einheit angegeben. Im Krieg gegen Dänemark fiel 1 Soldat, gegen Österreich 3 Soldaten und gegen Frankreich 9 Soldaten.

Wer den Plan für die Umgestaltung entworfen hat, ist unbekannt.

Regelmäßig seit dem 13. Mai 1939 berichtete die Lokalzeitung auch über kleinste Fortschritte beim Bau der Anlage. Vor der Gaststätte Kiffmeyer legte man einen Teich an. Während das Kaiserdenkmal an der Westseite dieses Teiches aufgestellt wurde, kam das Kriegerdenkmal an die Nordseite. Der bronzene Siegesengel und die Löwenköpfe wurden nicht wieder angebracht. Auch die Inschrift wurde in „Den Gefallenen/der Einigungskriege/von Stadt und Land Coesfeld“ geändert. Und am neu gestalteten Sockel des Kaiserdenkmals stand das Offensichtliche: „Wilhelm I.“. Die Anlage sollte Anfang September 1939 feierlich eröffnet werden, was aber aufgrund des Kriegsbeginns am 1. September wohl nicht mehr erfolgte.

Diese Anlage hatte so Bestand bis Ende der fünfziger Jahre als der Basteiring auf Kosten anliegender Grundstücke (u.a. des alten jüdischen Friedhofes) verbreitert wurde. Das Wasserbecken hatte zudem immer stärker den Charakter einer Kloake bekommen, der Volksmund sprach von „Kaisers Spucknapf“. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden hier aber auch regelmäßig Gedenkveranstaltungen der Stadt abgehalten – ohne dass die textliche oder formale Struktur des Denkmals verändert wurde. Für Coesfelder/innen, die in den fünfziger Jahren politisch sozialisiert wurden, ist es im allgemeinen Sprachgebrauch immer noch das „Denkmal der Einigungskriege“. Im Zuge von Baumaßnahmen, wie der Ausbau der Kreuzung Gerichtsring, Borkener Straße, Basteiring, die erst 1984 abgeschlossen waren, wurde die Anlage in den heutigen Zustand versetzt.

Für den Teich war kein Platz mehr. Kaiser- und Kriegerdenkmal wurden an den Basteiwall versetzt, bildeten wieder eine Einheit und stehen seitdem unter Denkmalschutz. In seiner Rede führte Bürgermeister Josef Vennes 1984 aus, dass von dem Denkmal keine Gefahr mehr ausgehe, denn „Preußens Geschichte liegt hinter uns (...) und wir können sie von den Legenden befreien, die sie entstellten.“ Nach ihm habe das Denkmal einen festen Platz in Coesfeld und gerade die Anwohner möchten ihren „Wilhelm“ nicht missen.

Heute steht auf dem neuen und kleineren Sockel schlicht „Wilhelm I“ und unter den beiden Soldaten: „Den Gefallenen der Einigungskriege aus Stadt und Land Coesfeld“.

Wilhelm Haverkamp – ein Künstler für Kaiser und Kirche

Wilhelm Haverkamp wurde am 4. März 1864 in Senden geboren und kam schon mit 13 Jahren bei den Bildhauern Schiemann und Fleige in Münster in die Lehre. Ab 1883 studierte er an der Kunstakademie in Berlin bei den renommierten Professoren Fritz Schaper und Albert Wolff. Nach einem Studienaufenthalt in Rom (Villa Massimo) kehrte er nach Berlin zurück und erfüllte – neben seiner Lehrtätigkeit – zahlreiche Auftragsarbeiten für ganz (Nord-)Deutschland.

Als Künstler brauchte er, um die Statue von einem Mitglied der Herrscherfamilie zu erstellen, die Genehmigung des Kaisers. 1899 besuchte Kaiser Wilhelm II. sein Berliner Atelier und beauftragte

ihn zu einem Zweitguss des „Großen Kurfürsten“. Dieses wurde dann 1901 auf der „Kieler Woche“ ebendort im Beisein des Kaiserpaares eingeweiht.

Neben großen Männern aus der preußischen Geschichte und dann Ehrenmälern für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, beschäftigte er sich v.a. mit religiösen Themen. In mehreren Kirchen in Berlin und in Westfalen finden sich Werke von ihm. Längst nicht alle seiner Arbeiten überstanden die Zeit: So wurde sein Lüdinghausener Kriegerdenkmal von 1907 im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen und zerstörten die alliierten Bomben die Innenausstattung von St. Otger (Stadtlohn).

Haverkamp starb 1928 in Berlin und wurde in seiner Heimatstadt Senden beigesetzt.

Literatur:

- BAUSCH, Rüdiger: Wilhelm Haverkamp – Lebenslauf und künstlerisches Schaffen, in: Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld 2007, S. 113-146.
- PAUS, Richard: Ehren- und Denkmale in der Kreisstadt Coesfeld (Beiträge zur Coesfelder eschichte und Volkskunde, Band 10), Coesfeld 2010, hier: S. 13-18.
- WALTER, Bernd: Kettbaum, Kirche und Kaiser. Coesfeld im Zeitalter der Hochindustrialisierung (1860 – 1918), in: DAMBERG, Norbert (Hg.), Coesfeld 1197-1997. Beiträge zu 800 Jahren städtischer Geschichte, Bd. 1, Münster 1999, S. 209-288, hier: S. 222f.

Arbeitsschritte für die Interpretation von Denkmälern³

1. Formale Aspekte

- Was ist das Thema des Denkmals?
- Wer ist der Künstler?
- Wann entstand das Denkmal bzw. wurde es eingeweiht?
- Befindet sich das Denkmal an seinem Originalzustand und an seinem ursprünglichen Ort?
- Welche Wirkung/welchen Eindruck erzielt es?

2. Inhaltliche Aspekte

Beschreibung

- Welche Materialien wurden verwendet?
- Welche Gestaltungsmittel (Symbole, Figuren, Ornamente, Schmuck und Inschriften) sind verwendet worden?
- Wie ist das Denkmal in seine Umgebung integriert?

Deutung

- Was bedeuten die einzelnen Gestaltungsmittel?
- Welche Fragen bleiben bei der Deutung offen?

3. Historischer Kontext

- Aus welcher Motivation entstand das Denkmal?
- Wer waren die Initiatoren/Auftraggeber?
- Wie wurde es finanziert?
- Wie ist die Entstehungsgeschichte des Denkmals?
- Wie liefen die Einweihungsfeierlichkeiten ab?
- Wurde das Denkmal im Laufe der Zeit verändert? Wenn ja, was waren die Gründe?
- Wie wurde/wird das Denkmal genutzt/vermarktet (Popularisierung, z.B. durch Ansichtskarten, Verkauf von Objekten; Kranzniederlegungen, Fest und Feiern, Denkmal als Ausflugsziel, Graffiti usw.)?

4. Bewertung

- Welche Funktion sollte das Denkmal bei seiner Errichtung erfüllen? An wen richtete es sich?
- Wie haben sich gesellschaftliche und politische Veränderungen auf die Wahrnehmung des Denkmals ausgewirkt?
- Wie wird es heute wahrgenommen und beurteilt?
- Sind die (vorhandenen) Informationen ausreichend? Sollte es verändert/ergänzt/abgebaut werden?

³ Orientiert an den Arbeitsschritten bei VON REEKEN, Dietmar: Geschichtskultur – Module für die Oberstufe (Kurshefte Geschichte), Berlin 2012, S. 41.

Das Denkmal im Bild – früher und heute



Das Kaiser- und Kriegerdenkmal am Basteiwall (Ursprünglicher Zustand von 1899).

Foto: Stadtarchiv Coesfeld, Sammlung Wilde Nr. 186 von 1928.



Das Kaiser- und Kriegerdenkmal am Süring Tor (nach 1939).

Foto: Stadtarchiv Coesfeld

Das Denkmal im Bild – früher und heute



Das Kaiser- und Kriegerdenkmal am Basteiwall (2014).

Foto: Hendrik Lange